

# **Elternarbeit mit „schwer erreichbaren“ Eltern:**

**Herausforderungen und Handlungsansätze am Beispiel eines präventiven Interventionsprogramms für Familien mit gehörlosen Eltern**

Dipl.-Psych. Charlotte Peter

Papilio e.V. / Freie Universität Berlin



- **Ausgangslage**
- **Erreichbarkeit von Eltern**
- **Beispiel: Familien mit gehörlosen Eltern /  
Projekt CODA-Trainingsprogramm**
- **Vorgehensweise im Projekt**
- **Fazit: Handlungsempfehlungen**

## Einbezug von Eltern in Präventionsmaßnahmen

- Der Einbezug von Eltern in Interventionsmaßnahmen zur Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen ist außerordentlich bedeutsam.
- Emotionale Kompetenz von Kindern resultiert hauptsächlich aus familiären Einflüssen und der spezifischen Eltern-Kind-Interaktion.
- Die Entwicklung von Kindern wird besonders gefördert von Programmen, die Gruppenarbeit mit Eltern als ein wesentliches Element beinhalten.

- **Präventionsdilemma:** Familien mit hohem Unterstützungsbedarf nehmen klassische Angebote der Familienbildung kaum wahr (Haug-Schnabel & Bensel, 2003)
- ▶ Geringe Beteiligung von Eltern aus sozial benachteiligten und bildungsfernen Milieus - nur 15% sozial schwache Familien in den Angeboten (Lösel, 2006).
- ▶ Elternbildung erreicht vor allem die engagierten, gegenüber Bildung aufgeschlossenen, finanzkräftigen Eltern der Mittelschicht.

# Erreichbarkeit von Eltern

## Wer sind die „schwer erreichbaren Eltern“? (Helfferich, 2001)

- Sozial benachteiligte Familien
- Bildungsferne bzw. bildungsbenachteiligte Eltern
- Familien mit Migrationshintergrund
- Multiproblemfamilien

## Elterntypen / Nicht-Teilnehmer (Bucheberner-Ferstl et al., 2011)

- Die „bodenständigen“ Eltern
- Die „zeitlich ausgelasteten“ Eltern
- Die Väter als spezielle Gruppe
- Familien „mit besonderem Lebenshintergrund und/oder besonderen Bedürfnissen“

# Erreichbarkeit von Eltern

## Zugangsbarrieren:

- Kostenaufwand
- Ungünstige Kurszeiten
- Ungünstiger Kursort
- Keine Kinderbetreuung
- Terminkoordination und Alltagsorganisation
- Divergierende Lebenswelten
- Resignation und Skepsis
- Angst und Scham
- Sprachliche Hürden

# Beispiel: Familien mit gehörlosen Eltern / CODA-Trainingsprogramm

(Peter, Raith-Kaudelka & Scheithauer, 2010)



## Hintergrund Gehörlosigkeit:

- Schwierigkeiten mit der Laut- und Schriftsprache, Kommunikationsbarrieren im hörenden Umfeld
- Gebärdensprache: Unabhängig von der Lautsprache (Grammatik, Struktur), Nationale Unterschiede, Regionale Dialekte
- Verwendung von Gebärdensprache, Identifikation mit der Gehörlosengemeinschaft und Gehörlosenkultur



- CODA = engl.: Children of deaf adults
- 90 % der Kinder gehörloser Eltern sind hörend
- Familien leben mit zwei Sprachen und zwei Kulturen
- CODAs gelten als bilingual und bikulturell
- Kommunikationsformen in der Familie:  
Gebärdensprache, Lautsprache, Mischformen

# Beispiel: Familien mit gehörlosen Eltern

## Die Situation der hörenden Kinder gehörlosen Eltern:

- **Dolmetschen:** CODAs nehmen in vielen Situationen eine Rolle als Dolmetscher oder Vermittler zwischen Gehörlosen und Hörenden ein (Hadjikakou et al., 2009; Preston, 1994).
- **Günstiger Umgang:** Dolmetschen bei positiven Gelegenheiten, in angenehmen, kindgerechten Situationen.
- ▶ Förderlich für die psychische Gesundheit und Entwicklung des Kindes (Myers et al., 1999)
- ▶ Frühe Selbständigkeit und Reife, vielseitige Erfahrungen (Buchino, 1993)

# Beispiel: Familien mit gehörlosen Eltern

- **Ungünstiger Umgang:** Häufiges Dolmetschen, unangemessene Situationen, altersunangemessene Verantwortungsübernahme.
- **Rollenumkehrung:** Übernahme von elterlichen Aufgaben und Entscheidungen durch das Kind, die zu einer Abhängigkeit des Erwachsenen vom Kind führen kann (Buchino, 1993; Jones & Dumas, 1996).
- ▶ Frühe Aufgabe der Kindposition
- ▶ Erhöhtes Belastungs- und Stresserleben

# Beispiel: Familien mit gehörlosen Eltern

- **Entwicklung emotionaler Kompetenz:** Erfolgt über die Interaktion mit den primären Bezugspersonen.
- **Emotionsausdruck / -verständnis:** Vereinfachte lautsprachliche Kommunikation kann den Erwerb eines differenzierten Emotionsvokabulars und eine tiefere Auseinandersetzung mit Emotionen einschränken.
- **Gemeinsame Kommunikationsbasis:** Voraussetzung für eine unbelastete Eltern-Kind-Beziehung, Verwendung von Gebärdensprache wird empfohlen!



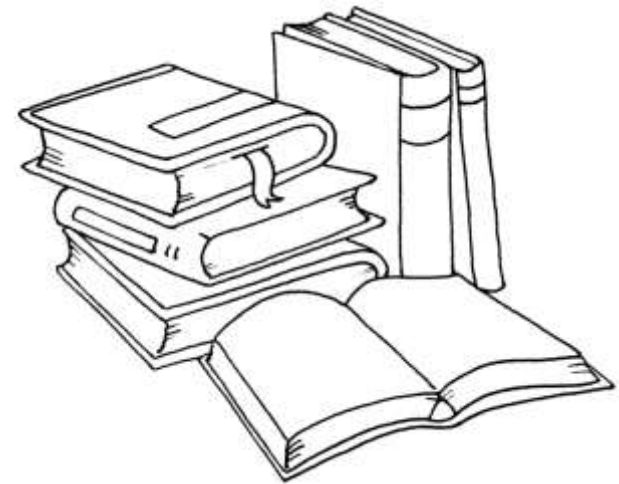
# Beispiel: Familien mit gehörlosen Eltern

## Erziehungskompetenz gehörloser Eltern:

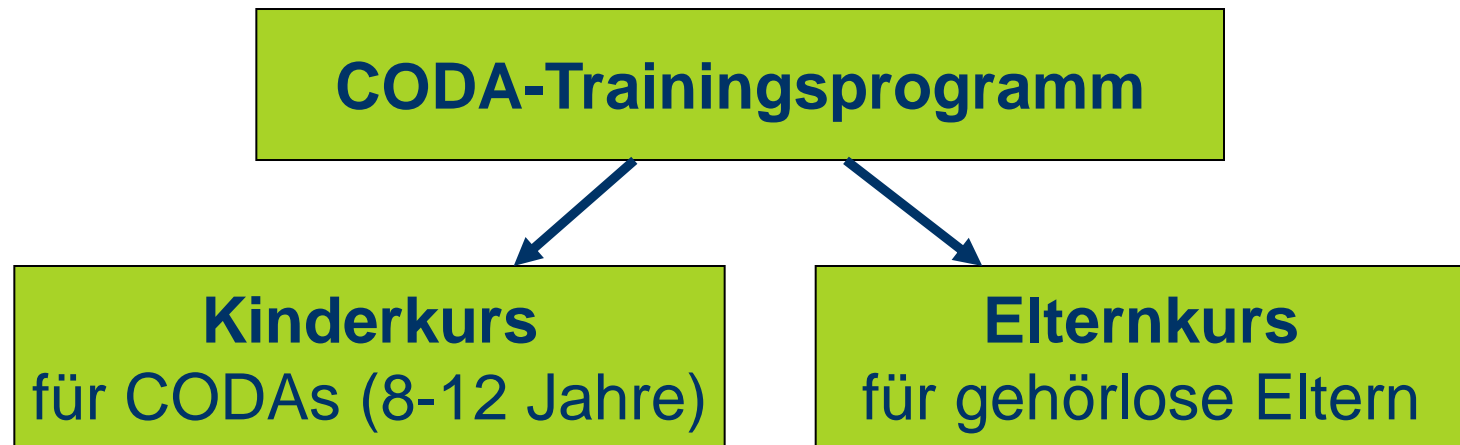
- **Positive Anpassung an die Familiensituation**
  - Gehörlose sind kompetente Erzieher (Rienzi, 1990)
  - Problemlose Eltern-Kind-Interaktionen und positive Anpassung an die Familiensituation (Singleton & Tittle, 2000)
- **Spezifische Problemsituationen:** Schwierigkeiten stehen in Zusammenhang mit Kommunikationsbarrieren und Zugang zu Informationen (Pollard & Rendon, 1999)
- ▶ Umgang mit Anforderungen / subjektives Erleben der Familiensituation sehr unterschiedlich (Bereicherung – Überforderung) (Pollard & Rendon, 1999).

# Beispiel: Familien mit gehörlosen Eltern

- **Sozialisation:** Erfahrungen in der Herkunftsfamilie, Übergabe von Erziehungsstrategien.
- **Erschwerter Informationszugang**
  - Austausch mit hörenden Eltern, Lehrern und Erziehern
  - Medienangebote (Internet, TV, Ratgeberliteratur)
  - Öffentliche Angebote (Erziehungsberatung, Elternbildung)
- ▶ **Informationsrückstand:** Gehörlose Eltern können einen Informationsrückstand aufweisen (Funk, 2000; Gericke, 2001; Singleton & Tittle, 2000).



- Überlegungen zur Zielgruppe: Gehörlose Eltern gehören zu den Familien mit besonderem Lebenshintergrund /Bedürfnissen, sehr unterschiedliche Familien innerhalb der Gruppe.
- Notwendigkeit eines zielgruppenspezifischen Angebotes, das an der Lebenswelt Gehörloser orientiert ist.
- Das Angebot soll niedrigschwellig und ressourcenorientiert sein.



- Trainermanual mit Materialien
- Durchführung und Evaluation der Eltern- und Kinderkurse in Berlin



## Kurskonzepte des CODA-Trainingsprogramms (Peter, Raith-Kaudelka & Scheithauer, 2010)

	Kinderkurs	Elternkurs
<b>Zielgruppe</b>	Hörende Kinder gehörloser Eltern (8-12 Jahre)	Gehörlose Eltern (mögl. Elternpaare)
<b>Rahmen</b>	8 Module à 3 Stunden max. 8 Teilnehmer 1 Kursleiter	5 Module à 3 Stunden max. 12 Teilnehmer 1 Kursleiter (DGS)
<b>Themen</b>	Emotionale Kompetenz Problemlösekompetenz Stressbewältigung Identitätsbewusstsein und Selbstwertgefühl	Erziehungsziele und -stile Kindesentwicklung von Codas Kommunikation in der Familie Gefühle in der Familie Konflikte in der Familie
<b>Elemente</b>	Gefühlskärtchen, Rollenspiele, Geschichten von CODAs, Selbstwertübungen	Informationen in DGS, Texte in leichter Sprache, Austausch, Partnerarbeit, Rollenspiele



## Projektplanung und Programmdurchführung

- **Orientierung an Handlungsempfehlungen**  
für die Zusammenarbeit mit schwer erreichbaren Eltern  
(Rönnau & Fröhlich-Gildhoff, 2008):
  1. **Sozialraum- und Bedarfsanalyse**
  2. **Haltungsarbeit**
  3. **Netzwerke bilden**
  4. **Bekanntmachung / Werbung**
  5. **Durchführung: Niedrigschwellige Methoden**
  6. **Prozess- und Wirksamkeitsevaluation**

# Vorgehensweise im Projekt

- **1. Sozialraum- und Bedarfsanalyse:** Diese kann verdeutlichen, welche Elterngruppen in dem Einzugsgebiet wohnen und abklären, welche Wünsche und Bedürfnisse diese Eltern haben.

- Wen und was wollen wir erreichen?
- Was zeichnet unsere Zielgruppe aus?
- Welche Wünsche und Bedürfnisse haben sie?

## Beispiel:

- ▶ Lebenswelt: Gebärdensprache und Gehörlosenkultur
- ▶ Wunsch nach Beratungs- und Bildungsangeboten
- ▶ Schlechte Erfahrungen mit Institutionen
- ▶ Deafhood-Bewegung („Nichts über uns – ohne uns“)

# Vorgehensweise im Projekt

- **2. Haltungsarbeit:** Die Entwicklung einer Haltung und die Reflektion der eigenen Einstellung gegenüber den Eltern ist für die Zusammenarbeit zentral.

- Welche Haltung nehmen wir gegenüber den Eltern ein?
- Was macht eine gute Zusammenarbeit aus?
- Wie möchten wir mit den Eltern zusammenarbeiten?

## Beispiel:

- ▶ Fokus auf Stärken und Ressourcen
- ▶ Gehörlose Eltern sind kompetente Erzieher
- ▶ Zwei Sprachen und zwei Kulturen sind eine Bereicherung für die Familien
- ▶ Deafhood: Agieren aus der eigenen Lebenswelt heraus: Gehörlose Elternkursleitung

# Handlungsempfehlungen

- **3. Netzwerke bilden:** Vernetzung mit anderen Einrichtungen, um den Zugang zu den Eltern zu erleichtern.

- Mit wem kooperieren wir bereits?
- Wo brauchen wir noch Unterstützung?
- Was und wen brauchen wir?
- Was können wir bieten?

## Beispiel:

- ▶ Netzwerk „Leben auf dem Trapez“
- ▶ Familienberatungsstellen, Einzelfall- und Familienhelfer
- ▶ Gehörlosengemeinde (Initiative Eltern-Kind-Frühstück)
- ▶ Kooperation / Bereitstellung eines Angebotes

# Handlungsempfehlungen

- **4. Bekanntmachung / Werbung:** Dies ist der erste Kontakt zu den Eltern, sie sollte zielgruppenspezifisch sein und das Interesse wecken.
  - Was könnte unsere Zielgruppe ansprechen?
  - Welche Medien könnten uns helfen?
  - Was hat bereits gut geklappt?
  - Können schon erreichte Eltern genutzt werden?

## Beispiel:

- ▶ Leichte Sprache, Gebärdensprachvideos (Webseite)
- ▶ Anzeigen in Internetportalen
- ▶ Flyer / Anschreiben / E-Mail-Verteiler
- ▶ Veranstaltungen in der Gehörlosengemeinschaft
- ▶ Teilnehmer aus den Elternkursen (Freunde, Bekannte)

## ■ Bekanntmachung: Webseite mit Gebärdensprachvideos



 **Herzlich Willkommen beim CODA-Programm**   
Der Familienkurs für gehörlose Eltern & hörende Kinder

---

Gehörlose Eltern sind gute Erzieher!

Wie alle Eltern wünschen sie sich Informationen über ihre Kinder und Tipps für eine richtige Erziehung.

Das CODA – Programm ist nicht wie andere Familienkurse. Es wurde extra für Familien mit gehörlosen Eltern und hörenden Kindern gestaltet. Spezielle Fragen von gehörlosen Eltern und ihren Kindern werden einfach und anschaulich beantwortet.

Das Programm besteht aus zwei Teilen:

- **KINDERKURS**
- **ELTERNKURS**



Weitere Infos und Anmeldung per Fax oder E-Mail an:  
E-Mail: [info@coda-programm.de](mailto:info@coda-programm.de)  
Fax: 03222 / 1466213  
Tel: 030 / 24627953

# Vorgehensweise im Projekt

- **5. Niedrigschwelligkeit:** Ein leichter Zugang zu dem Angebot, Minimierung von Zugangsbarrieren.

## Maßnahmen:

- Durchführung der Kurse in Einrichtungen der Gehörlosengemeinschaft und Kinderbetreuung
- Kurszeiten: Absprache mit den Eltern
- Geringer Kostenaufwand
- Bereitstellung von Kaffee und Kuchen
- Terminkoordination: Erinnerung per E-Mail und Sms
- Gemeinsame Lebenswelt im Vordergrund
- Problem: kleines Netzwerk (Jeder kennt jeden)
- Gehörlose Dozentin, zielgruppenspezifische Inhalte



# Vorgehensweise im Projekt

- **6. Prozessevaluation:** Überprüfung der Durchführbarkeit, der Stärken und Schwächen des Angebotes.

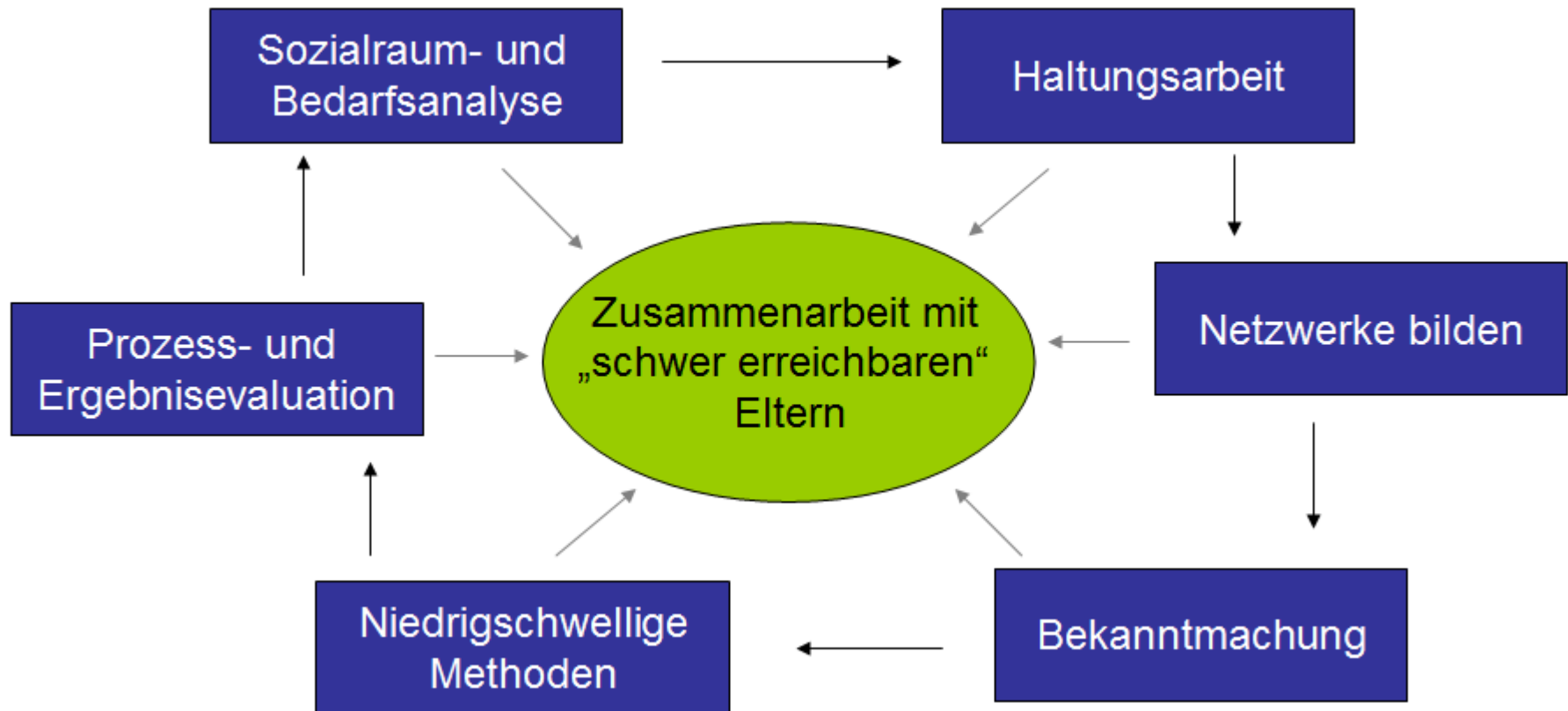
- Wen haben wir erreicht?
- Was hat gut / was hat nicht geklappt? Woran lag das?
- Was müssen wir verändern?
- Wie zufrieden sind wir? Wie zufrieden sind die Eltern?  
Wie zufrieden sind weitere Außenstehende?

## Beispiel:

- ▶ Teilnehmerbefragung (Modulakzeptanz, Gesamtbeurteilung)
- ▶ Spezielle Ausrichtung auf besondere Bedürfnisse gelungen
- ▶ Kurs in DGS, ausschließliche Teilnahme gehörloser Eltern und gehörlose Kursleitung wurden besonders gut bewertet
- ▶ Zeitliche Durchführbarkeit: Großer Bedarf an Austausch

# Fazit: Handlungsempfehlungen

Handlungsempfehlungen für die Zusammenarbeit mit schwer erreichbaren Eltern (Rönnau & Fröhlich-Gildhoff, 2008):



## ■ Literatur

- Buchebner-Ferstl, S., Baierl, A., Kapella, O. & Schipfer, R.K. (2011). Erreichbarkeit von Eltern in der Elternbildung. Forschungsbericht Nr. 8, Wien: ÖIF
- Helferich, C. (2001). Zugangswege zu Kindern aus unterschiedlichen sozialen Lagen. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): „Früh übt sich“. Gesundheitsförderung im Kindergarten – Impulse, Aspekte und Praxismodelle. Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung, Band 16. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, S. 100-109.
- Lösel, F. (2006). Bestandsaufnahme und Evaluation von Angeboten im Bereich der Elternbildung. Materialien des BMFSFJ.
- Peter, C., Raith-Kaudelka, S. & Scheithauer, H. (2010). Gehörlose Eltern – Hörende Kinder. CODA-Trainingsprogramm. Weinheim: Beltz.
- Peter, C., Raith-Kaudelka, S. & Scheithauer, H. (2010). Gemeinsam in zwei Welten leben. Ratgeber für gehörlose Eltern. Weinheim: Beltz.
- [Rönnau, M. & Fröhlich-Gildhoff, K. \(2008\). Elternarbeit in der Gesundheitsförderung. Angebote und Zugangswege unter besonderer Berücksichtigung der Zielgruppe „schwer erreichbare“ Eltern. Stuttgart: LGA](#)

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

